

Kontakt und Informationen

>> Norbert Schuster
Telefon 02402 750040
mail@noschuster.de



Gelebte Solidarität

ASEAG-Busfahrer Norbert Schuster engagiert sich in einer Initiative zur Unterstützung der Opfer von Tschernobyl.

26. April 1986: Im sowjetischen Atomkraftwerk Tschernobyl, heute zur Ukraine gehörend, kommt es zu einer der größten Umweltkatastrophen aller Zeiten. Nach einer Kernschmelze und einer Explosion in einem der Reaktoren werden große Mengen radioaktiven Materials freigesetzt. Die Wolken mit dem Fallout verteilen sich über weite Teile Europas und schließlich über die gesamte nördliche Halbkugel. Stark betroffen sind auch Gebiete, die in der Nähe des Unglücksortes liegen – etwa die Region um die russische Stadt Uljanovo, etwa 400 Kilometer südwestlich von Moskau gelegen.

// Lebensgrundlagen zerstört

Bis heute sind hier die Folgen zu spüren. „Seit nunmehr 22 Jahren gibt es in diesem Gebiet keine Landwirtschaft, keine Industrie, keine wirklichen Lebensgrundlagen für die Menschen“, sagt Norbert Schuster. Der Stolberger, der als Busfahrer bei der ASEAG arbeitet, war im vergangenen Oktober vor Ort, als Mitglied einer gemeinsamen Delegation der Vereine „Eine Hand für Tschernobyl-Kinder VoG“ (Eupen) und „Helft den Tschernobyl-Kindern e.V.“ (Jülich). Die Initiativen gründeten sich zu Beginn der 1990er Jahre, nachdem Atomwissenschaftler aus der Jülicher Forschungsanlage zu einer wissenschaftlichen Bestandsaufnahme im Unglücksgebiet gewesen waren.

Seit 17 Jahren leistet die Grenzregion auf diesem Wege Hilfe für die Opfer der nuklearen Katastrophe: „In jedem Jahr kommen 120 Kinder aus Uljanovo in die Region Aachen/Eupen und machen hier mit ihren Betreuern für vier Wochen Urlaub bei Gasteltern“, sagt Norbert Schuster. „Zudem versorgen die Vereine die Menschen in der Region mit Lebensmitteln. In früheren Jahren fuhren aus dem Grenzland Lkw-Konvois nach Russland, heute werden die Lebensmittel vor Ort gekauft.“ Die Hilfe ist so bemessen, dass rund 700 Kinder aus 15 Dorfschulen, drei Kindergärten und einem Waisenhaus ein Jahr lang täglich ein warmes Mittagessen erhalten. 2008 übergaben die Mitglieder der Hilfsvereine Lebensmittel im Wert von 16000 Euro, im Laufe der Jahre summierte sich die Unterstützung auf die stattliche Summe von 880000 Euro.

// Elend in einem reichen Land

Dass die Hilfe in der ländlich geprägten Region dringend benötigt wird, kann man der Schilderung Norbert Schusters leicht entnehmen. „Wegen der Strahlenbelastung will niemand Waren kaufen, die in diesem Gebiet produziert werden, nicht einmal Brennholz, Sand oder Ton. In der Bevölkerung sind Arbeitslosigkeit, Alkoholismus und Hoffnungslosigkeit weit verbreitet. Was mich besonders schockiert hat, waren die hygienischen Ver-

hältnisse, etwa die völlig verrotteten Toilettenanlagen in öffentlichen Gebäuden und Einrichtungen.“ Über den Elan der russischen Behörden gibt die allgemein vorherrschende Meinung Auskunft, zu Zeiten der Sowjetunion sei das Gebiet bei Weitem nicht so vernachlässigt worden. Immerhin hilft die russische Botschaft, indem man für Delegationen aus der Grenzregion regelmäßig auf die Visa-Gebühren verzichtet. „Die Frage, weshalb solch elende Verhältnisse in einem eigentlich reichen Land wie Russland geduldet werden, darf man sich nicht stellen“, sagt Norbert Schuster.

// Spielzeug und Kleidung gesammelt

Angesichts der Eindrücke vor Ort hat sich der 47-Jährige spontan eine zusätzliche Hilfsaktion einfallen lassen: Da die russischen Kinder der Region fast ohne Spielzeug aufwachsen müssen und ihre Zeit größtenteils vor dem Fernseher verbringen, hat er innerhalb der ASEAG eine vorweihnachtliche Initiative gestartet: Es werden gebrauchte Spielzeuge für Kinder bis sieben Jahre gesammelt, aber auch Handtücher und Kleidung sind erwünscht. In der Kollegenschaft fand das Thema offene Ohren: Der Betriebsrat der ASEAG erklärte sich bereit, die Transportkosten für das Spielzeug zu übernehmen. Da der Aufruf relativ knapp vor Weihnachten kam, wollen Norbert Schuster und seine Mitstreiter die Sammlung über den Jahreswechsel hinaus verlängern. Auch die Klasse einer Stolberger Grundschule schloss sich der Initiative mit einer großen Sammelaktion an und steuerte etliche Spenden für die russischen Kinder bei: gelebte Solidarität im Grenzland!



Nah dran // 11

3/08

contACT